

[Ds Schönschte, wo du uf der Wält chasch gseh]

Autor(en): **Küffer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Topfscherben aus Mykene, die ich von einem von dort zurückgekehrten Archäologen erhalten hatte. Vielleicht haben König Agamemnon und seine Tochter Iphigenie die Gefäße in der Hand gehalten. — Einen echten Skarabäus aus einem ägyptischen Königsgrab, das Geschenk eines Schweizers, der in Ägypten zu einer Zeit gelebt hat, da man solche Dinge noch echt bekommen konnte. Welch seltsame Vorstellungen hängen damit zusammen! — Ein kleines Stücklein Marmor aus Karthago, nicht aus dem Karthago Hannibals, sondern aus dem unter Augustus erbauten und von den Arabern zerstörten. Was könnte dieser Stein erzählen! — Ein flämisches, handgeschriebenes, mit feinen Malereien verziertes Gebetbuch, aus der Kantonsbibliothek, von dem man meint, es stamme aus der Burgunderbeute von Grandson. — Die perlenbestickte Mitra aus dem städtischen Museum, die Papst Joh. XXIII. auf seiner Durchfahrt zum Konzil von Konstanz dem Abt von Kreuzlingen geschenkt hat. — Die Mädchen durften die Gegenstände berühren. Man konnte die Dinge ergriffen in der Hand halten. Es war dann, als ob jene Zeiten einem ganz nahe gerückt wären. Auch von scheinbar toten Dingen kann ja eine Kraft ausgehen für den, der das rechte Gefühl dafür hat.

Andere Gedächtnisstützen lieferte meine Sammlung von Porträts historischer Persönlichkeiten, Reproduktionen, wie man sie in Zeitschriften und Kunstkatalogen findet. Wir brauchten z. B. nur das Porträt Friedrichs I. von Preußen mit dem seines Sohnes Friedrich Wilhelm zu vergleichen, um die Prunkliebe des Vaters und die spartanische Einfachheit des Sohnes eindrücklich zu erfassen. Auch die Kostüme und Frisuren halfen uns jeweilen, die Personen einigermaßen in die richtige Zeit zu versetzen.

Welches Ziel hatte ich beim Geschichtsunterricht im Auge? Ich suchte in den Schülerinnen das Gefühl der Ehrfurcht zu pflanzen für das Bedeurende, Große, Edle, das Verständnis zu bilden für die ehernen Gesetze, nach denen sich Aufstieg und Niedergang der Geschlechter und Völker vollzieht, das Interesse und die Pietät zu wecken für das, was uns frühere Generationen an Kulturgütern geschenkt und hinterlassen haben, und ihnen zugleich die Verpflichtung zum Bewußtsein zu bringen, die jede Generation der Vergangenheit und der Zukunft gegenüber hat.

Wie weit solche Ziele im Unterricht erreicht werden, entzieht sich der Kenntnis des Lehrenden. Ihm soll die Freude genügen, die ihm aus der Beschäftigung mit dem Stoff, aus seiner Gestaltung und aus der Anteilnahme der Schülerinnen am Dargebotenen erwächst.

Hanna Brack, Frauenfeld

Ds Schönschte, wo du uf der Wält chasch gseh:
 Häller als ds Fүүr und reiner als Schnee,
 zarter als d’Rose mit ihrem Duft,
 freier als der Vogel i der heitere Luft,
 so klar, wi wenn ds Wasser der Felsen uus springt,
 so fräsch, wi wenn d’Lerchen am Himmel singt —
 und doch so eifach!: Es luters Gmuet. —
 Gäb Gott, daß är’s vor Chummer bhüet!

Georg Küffer: Mundartgedichte. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.